

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Ziel ins Haus durch Ausläger
M. 1,20 vierteljährlich
Ziel ins Haus durch die Post
M. 1,30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Auskündigungen:
Für Inseraten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pg. die längere spalten Zeile, an erster Stelle und für Aufsätze 12 Pg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstagabend Kaufmitten 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 65.

Mittwoch, den 30. Mai 1906.

17. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der hiesigen Straßenpolizeiordnung hat jeder Grundstücksbesitzer oder sein Stellvertreter die auf der Straße und dem Fußwege vor seinem Grundstücke sich bilden Rostellen jährlich mindestens einmal gründlich befreiten zu lassen. Diese Pflicht zur Reinhalterung erstreckt sich auf die gesamte Breite der Straße, in den durch zwei Grundstückstreifen eingeschlossenen Straßen aber bis auf die Hälfte der Straße in der ganzen Länge des Grundstücks, also auch auf die Schnittgassen.

Die hiesigen Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden deshalb hierdurch veranlaßt, die Straßen und Fußwege noch vor Pfingsten in der vorgenannten Weise zu reinigen.

Naunhof, am 26. Mai 1906.

Der Bürgermeister.
Willer.

Gras-Berpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung der ehemals Herrn Wildner gehörigen Wiese an der Parthe, 1 ha 7,8 a groß, der Straßengräben und sonstigen Rasenflächen, soll **Mittwoch, den 30. Mai 1906, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus stattfinden.**

Naunhof, am 23. Mai 1906.

Der Stadtgemeinderat.
Willer.

Die deutsche Kriegsflotte.

Es ist ein unbefriedigbarer Verdienst unseres Kaisers, daß er durch seine unermüdliche aufklärende Tätigkeit den Gedanken an die Notwendigkeit einer starken Kriegsflotte im deutschen Volke den Boden bereitet hat. Allmählich erneut er und mit ihm das deutsche Volk den Lohn für diese Arbeit. Die Spottreden über die überlosen Flottenpläne verstummen mehr und mehr, und kaum eine Partei, abgesehen von der Sozialdemokratie, entzieht sich der Einsicht, daß eine starke Flotte für Deutschlands Stellung in der Welt unbedingt nötig ist.

Hand in Hand mit dieser Erkenntnis geht auch die Bereitwilligkeit, die für den Ausbau unserer Flotte nötige Mittel anzu bringen. Das zeigte sich so recht, als am 19. Mai im Reichstage, nachdem vorher die Reichsfinanzreform in letzter Abstimmung angenommen war, das Flottergesetz zur entscheidenden Beratung stand. Es ist mehr anzuerkennen, als es sich dabei um reich unbedeutende Summen handelt.

Das Flottergesetz beschert uns nämlich einmal die im Jahre 1900 abgelehnten großen Auslandskreuzer, die wir zur Vertretung unserer andauernd wachsenden Interessen im Ausland dringend gebrauchen und verfügt außerdem über eine erhebliche Vergrößerung und Verstärkung in Panzerung und Bewaffnung der damals bewilligten Einheitsfahrzeuge. Die Kreuzer, von denen jeder auf 27,5 Millionen Mark zu stehen kommt, erfordern allein 165 Mill. Mark, wozu dann noch die Mehrosten für die Unterhaltung und für die aus 126 Offizieren und 5643 Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Besatzung mit rund 20 Millionen Mark jährlich tritt.

Vor allem ist das gegenseitige Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern viel gespannter, was schon äußerlich zum Ausdruck kommt, daß fast durchweg kein Rundgangsverhältnis besteht, und daß jeder — selbst die Meister und Kontorbeamten — jeden Augenblick die Arbeitsstelle verlassen kann oder entlassen wird. Das Arbeitsverhältnis ist drinnen also viel unsicher, als hier zu Lande, und die Arbeitslosigkeit, mit der jeder Arbeiter zu rechnen hat, ist zweifellos drinnen viel häufiger und länger als in Deutschland. Schon die zahlreichen Arbeiteraustritte und Arbeitsaussperrungen erweisen dieses.

Dazu kommt, daß der amerikanische Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität ganz allein auf sich selbst angewiesen ist, höchstens in ganz vereinzelten Fällen Anspruch auf eine Pensions- und Unterstützungslese erhält, oder bei Unfällen im Prozeßwege von seinem Arbeitgeber eine Entschädigung erzielen kann. Dabei nimmt der amerikanische Industrie viel weniger Rücksicht auf die Arbeiter, als der deutsche, obwohl es jenem zum Vorteil gereicht und seine Aussichten im Wettbewerb erheblich steigt, daß er vor allem durch das Fehlen der großen Aufwendungen, die die deutschen Arbeitgeber für Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung

zu leisten haben, beträchtlich entlastet ist. Während man z. B. bei uns zur Zeit schlechten Geschäftsganges auf Vorrat arbeitet und versucht, den Stamm seiner Arbeiter zu halten, ist der amerikanische Industrie gewohnt, alle Beamten und Arbeiter zu entlassen, den Betrieb einzustellen und mit neuen Kräften aus neue zu beginnen, wenn die Geschäfte sich wieder heben.

Bedenkt man zudem noch, daß die Einrichtungen zur Verbesserung von Unfällen und gesundheitsschädlichen Einflüssen trotz der in allen industriereichen Unionstaaten geübten Fabriktausicht im allgemeinen mangelhaft, daß Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter im eigentlichen Sinne des Wortes im großen und ganzen selten sind, so erscheint es durchaus glaubwürdig, wenn Oppermann sagt: „Der deutsche Arbeiter, der mit den heimlichen Verhältnissen nicht mehr zufrieden ist und der da denkt, es sei wohlgeht, nach Amerika auszuwandern, um leichter Geld zu verdienen und um in angenehmeren Verhältnissen leichter vorwärts zu kommen, der wird in den meisten Fällen große Enttäuschung erleben, wenn er drüben Einblick in die dort herrschenden Arbeitsbedingungen erhält. Solche Arbeiter lämen mindestens vom Regen in die Traufe. Wenn auch heute nur verhältnismäßig wenige deutsche Arbeiter nach den Vereinigten Staaten auswandern, so sind unter diesen wenige doch manche, die gern zur Heimat zurückgekehrt sind, da sie die goldenen Berge, die sie sich ausgemalt hatten, nicht entdecken konnten. Ich habe den überzeugenden Eindruck gewonnen, daß heute derjenige Arbeiter, der richtig ist und der vorwärts kommt will, hier bei uns reichlich dieselben Aussichten des Vorwärtskommens hat wie drüben. Der gefundne wirtschaftliche Boden unserer deutschen Heimat lädt heute mindestens ebenso viele Männer aus dem besitzlosen Stande zu Wohlhabenheit, Selbständigkeit und Ansehen heranwachsen wie in dem Lande des Dollars.“

Im Hereroland.

macht die Verhügung weitere Fortschritte. Welche Schwierigkeiten für den ersten Anfang zu überwinden sind, das zeigt sich aber z. B. in Tijihana. Die angelommenen Hereros sind meist sehr heruntergekommen, mager und schwächlich; teilweise müssen sie halbwegs zurückbleiben und können die Station nicht erreichen. Die vom Missionar Diehl jun. angebauten Gartenfrüchte sind willkommene Nahrungsmittel. Das Sammeln geschieht mittels bewaffneter Eingeborenen-Patrouillen, die oft bei den Widerständigen auf hartnäckigen Widerstand stoßen, sodoch es oft zu Räumungen kommt; einzelne Eingeborene haben dabei ihr Leben einzubüßen müssen. Das Koloniegebiet, wo ehemals die Häuptlinge Mambo und Rajata ansässig waren, macht einen großen Eindruck, das Gras reicht den Pferden bis an die Rippen. Unter den Eingeborenen befinden sich auch einige Grobmänner der Hereros so der Dambandjero-Häuptling Almanor, der großen Einfluß in günstigem Sinne ausübt, ebenso Gottlieb, der frühere Lehrer von Olafswa. Das Gebiet wurde Anfang April vom Gouverneur bereit. Er hielt eine Ansprache, worin er seiner Freunde Ausdruck gab, daß die Hereros seinem Rufe willig Folge leisten, und dem Gerüchte entgegenstellt, daß die Kriegsgefangenen in Windhuk schlecht behandelt würden. Die Worte fielen auf günstigen Boden, denn es meldeten sich sofort 30 Männer freiwillig für den Bahnbau in Lüderitzbucht.

Einrichtung neuer Postanstalten.

Am 1. Juni werden in folgenden Orten Postagenturen eingerichtet:

1. Altenhain (Amtsh. Grimma), seither zum

Landbestellbezirk von Trebsen (Mulde) gehörig.

Ein Landbestellbezirk wird der P.-Ag. nicht zugestellt.

2. Borna (Amtsh. Oschatz), seither zum Landbestellbezirk von Borna (Bz. Leipzig) gehörig.

Ein Landbestellbezirk wird der P.-Ag. nicht zugestellt.

3. Göhren (Amtsh. Leipzig), seither zum Landbestellbezirk von Gaschwitz gehörig.

Landbestellbezirk: Techwil, Göltzsch, Gruna, Magdeborn, Tanzberg und Sestewitz sowie das Mittergut Rößschwitz, sämtlich seither zum Landbestellbezirk von Gaschwitz gehörig.

4. Gruna (Amtsh. Döbeln), seither zum Landbestellbezirk von Niederstriegis gehörig.

Landbestellbezirk: Hohenlauft und die Abauten Nonnenberg, Grunaer Mühle, Richters Gut und Hänkels Gut, seither zum Landbestellbezirk von Niederstriegis gehörig.

5. Schmannewitz (Amtsh. Oschatz), seither zum Landbestellbezirk von Dahlen (Sachsen) gehörig.

Landbestellbezirk: Ochsenthal, seither zum Landbestellbezirk von Dahlen (Sachsen) gehörig.

6. Störmthal (Amtsh. Leipzig), seither zum Landbestellbezirk von Liebertwolkwitz gehörig.

Landbestellbezirk: Rödgen und die Schäferei bei Störmthal, bisher zum Landbestellbezirk von Liebertwolkwitz gehörig.

Rundschau.

* Über die zweijährige Dienstzeit hat sich der preußische Generalstabchef von Wolke in Wien wie folgt ausgesprochen: „Unsere Bevölkerung hat in den letzten Jahren an Intelligenz sehr zugewonnen. Die Folgen zeigen sich auch bei der zweijährigen Dienstzeit. Je intelligenter der Soldat ist, desto leichter fällt er auf, desto schneller paßt er sich der militärischen Unterordnung an. Die deutsche Bevölkerung ist sehr zufrieden mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit.“

Der General von Wolke verriet, hat sein Wiener Besuch keine politische Bedeutung. Er gelte dem 50jährigen Dienstjubiläum des österreichischen Generalstabchefs von Bock und beweise, aufs neue das Vertrauen der militärischen Behörden beider Staaten zu einander zu beladen.

* Der Hottentottenführer Morenga wird englischen Blättern zufolge im Totai-Gefängnis in Kapstadt untergebracht werden und darin bleiben, bis in Deutsch-Südwestafrika der Friede wieder hergestellt ist.

* Ein Reichstagsvotum gegen den Prinzen Hohenlohe. Der Reichstag lehnte am Sonntag mit 143 gegen 119 Stimmen bei 7 Abstimmungsentnahmen das Gesetz des Staatssekretärs des Kolonialamtes ab.

* Sonderhausen. Der fürrlich verlobte Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen verneinte, wie die Zeitung „Der Deutsche“ meldet, der Elisabeth-Stiftung, die fünfzig den Namen Elisabeth-Leopold-Stiftung tragen wird, die Summe von 1½ Millionen Mark, deren Zinsen dazu dienen sollen, unbescholtene, hilfsbedürftige Jungfrauen und Witwen aus dem Fürstentum ein jährliches Einkommen und blinden, tauben oder sonst mit körperlichen Gebrechen behafteten Kindern zur Heilung, Erziehung und Ausbildung Unterstützung zu gewähren.

* Der in Dessau fürrlich verlobte Baumeister Otto, ein geborener Jerbster, hat, wie berichtet, der Stadt Jerbitz etwa 310 000 Mark testamentarisch vermacht, die folgende Verwendung finden sollen: zur Ausgabe von begabten Schülern der Bauschule, sofern sie bedarfslös und würdig sind, 1500 Mark jährlich zur Unterstützung von bedarfslös-

Ein Vergleich.

Eins der beliebtesten Mittel zur Erregung von Unzufriedenheit ist die vor allem in sozialdemokratischen Blättern verbreitete Behauptung, daß die Lage der Arbeiter überall besser sei als in Deutschland. Mit Vorliebe wird auf Amerika hingewiesen, das uns mit Siebenmellenstiefeln vorwirkt. Mit diesem Märchen räumen die vor kurzem dem preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe zur Weltausstellung nach St. Louis gefandten

Gräfin Leo-
die persönlichen
sie ein Schloß
arzell überreicht
publik wird der
llus und Nach-
stille von Seo-

er ist denn Tod?
der langhaarige
Erste Hund
es „Hohe Tier“
Dochen, Aufwer-
nge, nichts nähte.
er verlor seine
Krämpfe! Da
zte anvertraut,
Röntgen“, und
ate einen dicken
Sofort auf den
nchmitt gemacht
gelaujene Angel
hald auf der
hren sind mehrere

hier für alte und
n. B. Abendmaß.
ast.

plan.
is 30. Sept.
Leipzig:
4, 335, 5.074,
0.19*, 10.28.
ma-Dresden:
10.36, 11.58,
9.44, 12.—.
ge verfehren nur
vom 24. Mai
+ bezeichneten
Berlage (Sonn-

5,0 Km.
2,6 "
7,5 "
7,5 "
6,1 "
6,8 "
4,2 "
4,9 "
6,6 "

hcheinlich für
aben.“ sagte sie

wollen, aber
n in der Küche.
neten, blassen
e kleine Schere.
gefutor ist auch
ein im ganzen

politische Traum-
verlegt. More-
Augenblick.“
lich, Bräulein
n der Hand ge-
man sich nicht
as ist ja wahr,
chen. Ich müß
er gleichzeitig ist
und auch Sie,
einem eigenen

ete die erste
m Traumbuch
e nachdrücklich

ngte wieder in
beiden Frauen
Boar sich nicht
limme zitterte.
e die Spiritus-
nan hätte dann
182.20

Maurer, Zimmermeister und Tischlerei-Familien und 1000 M. jährlich zur Verhöhnung der Stadt und zu gemeinnützigen Zwecken. Nach dem Tode des Chegatrin tritt die Stadt in den Genuss des ganzen Vermögens.

* Hamburg. Mit dem Postdampfer „Alexander Wörmann“, der aus Südwestafrika zurückgekehrt ist, kamen 17 Offiziere und höhere Militärbeamte sowie 200 Offiziere und Mannschaften, darunter 13 Verwundete, in die Heimat zurück.

* Königsberg i. Pr. Aus Anlaß der Verhaftung eines Arbeiters, die auf dem Sackheim vorgenommen wurde, entstand ein Tumult. Es wurde der Versuch gemacht, den Verhafteten zu bestreiten. Allmählich sammelte sich eine etwa tausendköpfige Menge, die johlte und pfiff. Die Schaulustige, die Verstärkung reichten hatten, wurden vom Volk mit Flaschen und anderen Gegenständen beworfen. Mehrere Schaulustige erlitten leichte Verletzungen. Die Schaulustigen zogen sodann blank und verhafteten etwa 14 Personen zum Zweck der Räumschließung. Zwei Personen wurden in Haft behalten. Gegen 10 Uhr zerstreute sich die Menge.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 29. Mai 1906.

— Raunhof. Der vergangene Sonntag wurde wieder vielseitig benutzt, die Wunder, welche die lange Reihe schöner Tage in der Natur hervorgerufen haben, zu bewundern. Diese Gelegenheit nahmen viele Spaziergänger wahr, welche hinausgezogen waren nach verschiedenen Ausflugszielen unserer Stadt. Wohl selten hat der Mai, der nunmehr zu Ende geht, seinen Beinamen, des „wundervollen Monats“, so recht verdient, wie in diesem Jahre. Von der Sonne angetrieben, hat sich der Entwicklungsgang in der Natur fast auf tropenhafte Art beschleunigt. Alles schreit auf einmal heraus“ sagen die Landleute und die Gärtner. Das ist eine Zeit für abhängige und wissbegierige Kinder, die sich daran schenken, die Natur bei ihrem geheimnisvollen Tun zu beobachten, eine Zeit die mit Freude und Reichtum jedes Gemüt erfüllt. Der Ruf der Natur ins Freie wurde allerseits gehört und begolten. Der von den Nachmittagsstunden an niedergehende Regen hat die Natur wieder erfrischt und äußerst fruchtbringend auf die Weiterentwicklung eingewirkt.

+ Der Königlich Sächsische Militär-Verein Raunhof und Umgegend hielt am Himmelfahrtstage im Saale des Rathauses seine statutenmäßige Hauptversammlung ab. Der Vorsteher eröffnete „14 Uhr die Versammlung und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den König als den Protektor von Sachsen's Militär-Vereinsbund aus. Aus dem vom Vorstande vorgetragenen Halbjahresbericht ist zu erkennen, daß der Verein z. J. 159 Mitglieder zählt, im verflossenen Halbjahr wurden 7 Vorstands- und 6 Monatsversammlungen abgehalten, während der Wintermonate fanden in Verbindung mit den Monatsversammlungen 2 Vorträge statt. Am 13. Mai er. fand die Bezirksversammlung im Nechau statt, hierbei sei erwähnt, daß der Bezirk Grimma gegenwärtig aus 52 Vereinen mit 5356 Mitgliedern besteht. Aus dem hierauf vom Vereinsklasser vorgetragenen Reichenhausbücher geht hervor, daß das gesamte Vermögen z. J. M. 2034,36 be-

trägt. Hierauf handeln die Neuwahlen des Hauptvorstandes statt. Der Vorstand, der Kassierer und Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder durchgängig mit großer Majorität wiedergewählt, so daß der Gesamtvorstand in der früheren Zusammensetzung verbleibt. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Mitteilungen wurde die von 61 Mitgliedern beschaffte Sammlung mit einem vom Vorstande ausgebrachten Hoch auf die Kameradschaft um 6 Uhr geschlossen. Abends versiegten sich sodann die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zum Balle, wozu einige Ehrengäste geladen und erschienen waren. Der Ball galt zugleich der Feier des Geburtstages Se. Majestät des Königs Friedrich August. Im Laufe des Abends begrüßte der Vorsteher die Ehrengäste, wies in kurzer Rede auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein allseitig freudig aufgenommenes Hurra auf Se. Majestät aus, worauf die Sachenbänke stehend angehört wurde. Im weiteren Verlauf des Abends wurde einem verdienten Kameraden, die ihm vom Präsidium vom Königl. Sächs. Militär-Vereinsbund verliehene Ehrentafel aus Anlaß seiner 25jährigen ununterbrochenen Zugehörigkeit zum Vorstande unter entsprechender Ansprache und Glückwünschen seitens des Vorstandes überreicht. Das Fest verließ bis zum Schlusse in echt kammeradischer Weise, so daß es vielen noch zu früh schien, als das Vergnügen sein Ende erreichte. H.

— Raunhof. In einer dreitägigen Verhandlung hatte sich der vor kurzem ganz plötzlich verhaftete Privatmann Reil von hier vor dem Arol. Landgericht Leipzig wegen Betrugs und Urfundabschaltung zu verantworten. Er hatte, so schreibt das „Lpz. Tagbl.“, früher den „Plug“ in Altenburg bewirtschaftet und im Sommer 1904 den Gutshof „zum Rohren“ in Pegau erworben. Nachdem er denselben etwa 3–4 Monate bewirtschaftet hatte, trat er mit dem früheren Fleischermeister H. in Plagwitz in Verbindung, der sich eine neue Erbsenz gründen und deshalb sein Hausgrundstück gegen den „Rohren“ in Pegau umtauschen wollte. Nach längeren Verhandlungen kam das Geschäft auch am 30. September 1904 zum Abschluß, die Übernahme verzögerte sich aber, weil die Eheleute H. erfahren hatten, daß verschiedene Angaben, welche R. gemacht habe, nicht der Wahrheit entsprachen. Es kam indeß vor dem Justizrat L. in Leipzig ein Vergleich zustande, und im Anfang November 1904 übernahmen die Hs. die Bewirtschaftung des „Rohren“. Sie mochten aber wohl nicht so geschäftsgewandt sein wie R., denn unter ihrer Leitung ging der Betrieb zurück. Sie haben aber auch bald ein, daß sie durch R.s falsche Vorwiegungen zum Abschluß des Tauschgeschäfts veranlaßt worden waren. So erwies sich die Behauptung R.s, die von einer Verhandlung gemieteten Räume seien schriftlich fest auf 10 Jahre gepachtet, als unwahr. Auch die Angabe, daß die Hypotheken, welche auf dem Pegauer Grundstück lasteten, fehl seien, entsprach nicht den Tatsachen. Von der ersten Hypothek sollten bei der Besitzveränderung 6000 Mark zurückgezahlt werden, und auch die zweite Hypothek von 15000 M., die einer Brauerei gehörte, war so gut wie geklärt, weil nicht genügend Bier von derselben entnommen wurde. Der von R. auf 350 Hektar jährlich bezifferte Bierumsatz war auch erheblich geringer, und einen Wertumfang von 4000 bis 5000

Mark, der nach Versicherung R.s erzielt werden soll, ist niemals erreicht worden. Mit Rücksicht auf die Tatsachen erhielten die Hs. einen Entschädigungszug gegen R., der ihnen ausdrücklich versicherte hatte, daß alles was er sage Gold sei. Strafanzeige wegen Betrugs und strengte gleichzeitig einen Strafprozeß wegen Schadensersatz von 10000 Mark gegen R. an. In diesem Prozeß legte R. Anfang April 1905 ein von H. unterschriebenes Dokument vom 10. November 1904 vor, nach welchem die Hs. Eheleute auf alle Ansprüche verzichteten, die ihnen aus dem mit R. abgeschlossenen Tauschvertrag wegen etwaiger unrechter Angaben zuließen sollten. Die Unterschrift wurde von H. zwar für echt erklärt, dagegen behauptete er, daß der ganze Inhalt der Urkunde gefälscht sei. Er habe lediglich Ende Oktober dem R. eine Blankounterstrich zur Anfertigung eines Konzessionsgesuchs gegeben, die dieser dann zur Anfertigung der Urkunde benutzt haben möchte, in welcher das anfechtbare Tauschgeschäft in geheimer Form bestätigt und R. vor Ansprüchen der Hs. Eheleute geschützt wurde. Es wurde daher Anklage gegen R. nicht nur wegen Betrugs, sondern auch wegen schwerer Urfundabschaltung erhoben. Zu der Verhandlung bestritt R. auf das entschiedenste, die ihm zur Last gelegten Straftaten begangen zu haben, suchte sich als den Unschuldigen hinzu stellen und vertheidigte, daß er bei dem Geschäft der allein Schuldige sei. Ihm treffe ein Verlust von 28 000 Mark, während die Hs. Eheleute, wie er erst später erfahren hatte, sich in ungünstigen Verhältnissen befunden hätten und mit der Anzeige nur ein Geschäft machen wollten. Die Verzichtserklärung sei von ihm selbst angefertigt worden, weil der Vergleich beim Justizrat L. ihm nicht spezifiziert genug gewesen sei, er habe den Inhalt des Vergleichs H. zur Durchsicht übergeben und dieser habe dann auch selbst unterschrieben. Eine Unterschrift für das Konzessionsgesuch habe er von H. nicht erhalten. Bei dem hartnäckigen Zeugnen des Angeklagten, der nach den Ausführungen des Staatsanwalts gewissenlos genug gewesen ist, seine eigenen Angehörigen, Frau und Sohn, zu falscher Aussage zu verleiten, die der 21-jährige Sohn allerdings zu beiderlich machte, machte sich eine eingehende Beweisaufnahme notwendig. In ihr kam auch zur Sprache, daß R. der sich gerühmt hatte, daß er, wenn aus der Sache mit dem Pferdehändler R. nichts würde, sofort 8000 M. auf den Tisch legen will, das Betreiben gezeigt habe, nach Einleitung des Strafverfahrens sich seines Besitzes zu gänzen seiner Angehörigen zu entzubern. So hat er ein Grindstück gegen ein anderes getauscht und als Eigentümer des neuen Besitzes seinen Sohn einzutragen lassen, der von der ganzen Angelegenheit nichts wußte. Es gelangte denn auch der Gerichtshof zur vollen Überzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte diesen zu acht Monaten Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe oder weitere 30 Tagen Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Raunhof. Für den Personenverkehr während des Pfingstfestes hat die Staatseisenbahndirektion weitreichende Vorbereitungen getroffen, die in einem 131 Druckseiten umfassenden Heft festgelegt sind. In Sonder- Vor- und Nachzügen sind insgesamt 1137 vorgesehen, und zwar 1087 auf normalspurigen und 50 auf schmalspurigen Linien.

Von der Gesamtzahl entfallen auf die Tage des stärksten Verkehrs (Pfingst-Sonnabend bis Pfingst-Dienstag) allein 397 Sonderzüge, und zwar auf den Sonntag 310, Pfingst-Sonnabend 235, Pfingst-Dienstag 219 und auf Pfingst-Montag 209 Sonderzüge. Für die Linien Leipzig—Aue—Dresden, Leipzig—Döbeln—Dresden, Berlin—Röderau — und Berlin—Elsterwerda—Dresden sind allein 173 Züge vorgesehen. — Es ist dem Publikum dringend zu empfehlen, die Fahrkarten schon am Tage vor der Abfahrt zu kaufen und auch das Gepäck am Tage vor der Abfahrt abzertigen zu lassen; es wird daher das lange Warten vor den Schaltern erhort und auch die rechtzeitige Beförderung gewährleistet. Man finde sich zunächst zeitig auf dem Bahnhof ein, damit möglichst ein Vorzug genutzt werden kann und infolgedessen das Reiseziel pünktlich erreicht wird, was mit dem oft übersättigten Hauptzuge meist nicht möglich ist.

+ Die amtliche Gewinnliste der letzten Volkszählung-Denkmal-Lotterie ist erschienen und kann von Interessenten in der Geschäftsstelle der „Raunhofer Nachrichten“ eingesehen werden.

+ Wie uns näher bekannt wird, trifft Herr Theaterdirektor Oehorn mit seiner Truppe gleich nach den Pfingstfeierlingen hier ein, und wird längere Zeit Gastrollen geben.

+ Erdmannshain. Am Schlusse des Himmelfahrtstages des Vorstandes überreichte in feierlicher Weise Herr Pfarrer Wilsdorf dem Gutsbesitzer Herrn Händel, welcher seit 25 Jahren dem Kirchenvorstand zu Erdmannshain angehört und während dieser Zeit zugleich das Amt des Kirchrechnungsführers bekleidet hat, eine vom hohen Landeskonsistorium ausgestellte Dank- und Anerkennungsurkunde. Wöge es Herrn Händel noch lange vergönnt sein, in bisheriger Treue für das Wohl der Kirchengemeinde Erdmannshain zu wirken!

Lientenant Curt Engler +.

Taura. Am Donnerstag morgen traf bei uns die Nachricht von unserem früheren Herrn Schuldirektor Engler aus Niendorf-Dresden ein, daß sein drittältester Sohn, Herr Lieutenant Curt Engler im Kampf gegen die Roten in Südwürttemberg den Tod fürs Vaterland erlitten hat. Herr Lieutenant Engler war einer der ersten sächsischen Offiziere, der freiwillig in den Dienst der südwürttembergischen Truppe eintrat und allen Gefahren des mörderischen Krieges in der Front stand hielt. Die ungeheure Anstrengungen und Entbehrungen, die fast unmenschlichen Strapazen, den peinigendsten Durst und Hunger hat er überstanden, bis ihn das tödliche Typussiebe packte und auf das Krankenbett warf. Seine fröhliche Natur überwand auch die schrecklichen Feinde, und kaum genehm, eilte er aufs Neue aus der Krankenstation zu seiner tief im Süden liegenden Truppe, um den heimtückischen Feind von Ort zu Ort, von Wohrschelle zu Wohrschelle zu jagen. Schon wirkte den wackeren Kriegern die nahe Beendigung des durchbaren Kampfes und die nahe Aussicht, als siegreiche Helden unter dem Heimatwimpel zum deutschen Vaterland ziehen zu können, da erreichte ihn in einem der letzten Kämpfe an der englischen Grenze die tödliche Kugel. Witten durch die Brust geschossen starb er den Reitertod auf fremder afrikanischer Steppe! Tieferhinternd ist dieser Verlust für

— Lüftschiffer-Uel. Vom 11. Juni ab wird übungspunkt eine Lüftschiffabfahrt. Sie soll am zu den Schießübungen dienenden Nr. 32 und 33 stattfinden. Lüftschiffer-Uel steht seit seit dem Kindergarten und kann voll Tränen und wenn sie den Gatten anging, leuchtete es auf, durch Regentropfen blieb.

Auch über des Kauf Lüchow, das aber bei der Polizeidirektion die beiden vor dem Gute Onkel, flüchtig die weinende Kommissär Leben in sein Bureau zu folgen. Leider kein Zweite. Der Kommissär steht als des mutmaßlichen Lüchow-Beteiligungen angeklagt. Herr Wagner, das Ihr und jemand in den Rock.

Wagner schüttelte gewissen Sinne einen Sohn. Um liebsten so zwei Freunden in dem Holz Wein. Vertrauen nicht. Im Gegenteil, es seines Vertrauens würdet gegen, wenn er einmal war es auch wirklich auch nachts sein ganges.

Der Kommissär lädt wird sich der Schreiber erfreuen gehabt haben, kostete Karr selbst auslaßmal bei Herrn Dr. Den. Der Kaufmann entgegen Ob das, was Karr behaupten müssen. Jeden

Gerechte Bergestellung.

Roman von Martin Wehrau. 14

„Mein Gott, man darf es einem nicht für so übel halten, wenn er in einer Stunde, da ihn Gott verlassen, in Verzweiflung über sein Glück sich an anderen vergreift,“ flüsterte das

sehr Schrei erstickten wäre. Sie deutete unwillkürlich nach derselben. Der Polizist folgte der Bewegung und nahm eine halb-ausgerichtete Gestalt in undeutlichen Umrissen wahr.

„Der Herr Lieutenant wird gleich erscheinen, wir müssen eine Handdurchsuchung vornehmen,“ sagte der Wachmann etwas leiser.

„Handdurchsuchung?“ stotterte Frau Karr. Man vernahm draußen eine fragende Stimme. Da drin liegt mein Sohn franz, lasse Sie mich ihn beruhigen,“ bat sie und trat in das Zimmer.

Jul schrie nicht. Er rührte schwer atmend aufrecht in seinem Bett. Die Mutter rüttete nach Worten, um ihm etwas zu sagen, oder eigentlich um ihm die Wahrheit zu verbergen, er aber zog ihren Kopf an seine heiße Wangen und sagte ruhig: „Mutter, es ist nicht möglich. Der Vater kann eine solche Tat nicht begangen haben.“

Die Mutter lächelte Jul zärtlich. Sie hatte gezittert, daß diese entsetzliche Nachricht den Franken niederschlagen werde, und jetzt war er um so viel gefestigt und zuversichtlicher als sie.

„Sie wollen eine Handdurchsuchung vornehmen, Jul,“ sagte sie.

„Zu Sie nur, Mutter.“

Der Polizeilieutenant war eingetreten und begann mit dem Wachmann die Durchsuchung aller Möbel und Effekten. Sie fanden nichts. Nur daß eine entsetzliche Armut da herrschte, daß empfanden die beiden.

Die Augen des Franken folgten ihnen unablässig, ein ernster, aber nicht finsterner Ausdruck spiegelte sich in denselben.

Sie gingen bald.

Frau Karr schloß die Tür hinter ihnen ab und setzte sich zu Jul, der den Kopf in die Hand gestützt, vor sich hin lag. Sie weinte.

Der Franken war erschüttert über dieses Weh, aber nicht mutlos. Er war so jung, und die Jugend verzweifelt nie. Ein Kraftgefühl durchströmte ihn, nachdem die erste Anwandlung großer Schwäche vorüber war, daß er seit Wochen nicht geheult. Worte fand er nicht viele. In solchen Stunden spricht man nicht. Aber in seiner Seele vollzog sich ein Wandel, der ihm zum ersten Male reiste. Das stürmte und brauste in ihm wie nie, und aus alledem wuchs der eine Gedanke heraus, daß er nun schaffen müsse, um den Vater zu retten. Er hatte die Alten in diese Not gebracht, auf ihm lastete die Verantwortung

für all das Nachbare, das sie nun erleiden mußten. Und inkräftig fühlte er der Mutter Hände, dann brachte er sie mit sanften Worten dazu, daß sie zu Bett ginge.

Sie weinte noch einmal, als sie sich erinnerte, wo nun ihre Tochter sei, und betete leise, bis endlich der Schlaf ihre Über und Lippen schloß.

Jul schlief nicht, er träumte mit offenen Augen dem Verenden entgegen.

Am nächsten Tage traf in der Residenz Adolf Wagner mit seiner jungen Frau aus Gründorf ein. Es war ein trauriger Hochzeitstag gewesen, den die beiden tags vorher gefeiert hatten. Irgend hatte man zur Zeit der Trauung, die um elf Uhr vormittags stattgefunden, noch gar nichts über das Schicksal Reinhardens, des Onkels Adolf Wagner, gewußt. Aber am Nachmittag brachte der Telegraph die amtliche Bekanntmachung darüber. Und die junge Frau vertauschte das weiße Kleid und den brautlichen Schmuck mit einer einfachen schwarz-roten Robe.

Die jungen Gatten waren tief bestürzt. Reinhausen hatte sich gerade seines Neffen Adolf besonders angenommen, und wenn derselbe nun in Gründorf ein gut gehendes, an Ausdehnung stetig zunehmendes Kaufmannsgeschäft besaß, so verband er dies in erster Linie Reinhausen. Nicht nur, daß dieser ihm Geld vorgesetzte, er hatte auch seinen Einfluß, den er noch immer in der Geschäftswelt besaß, zu Gunsten seines Neffen in die Wagischaule geworfen.

Adolf Wagner war etwa dreißig Jahre alt, ein eleganter Mann mit militärischen Manieren. In seiner kräftigen, gebräunten Gestalt prahlte Energie aus, während das von einem schwarzen Bart umschlossene Gesicht auf Klugheit deutete.

Seine junge Gattin hatte wohl kaum das zwanzigste Jahr erreicht. Ihr hübsches Gesicht hatte noch jene kindlich weichen Züge, die das Leben leider so rasch verwischte. Sie war nicht eigentlich schön, dazu fehlte ihrem Bildern die Regelmäßigkeit. Aber etwas Herzergewinnendes, Überzähliges lag in der Fröhlichkeit ihrer Erziehung.

Es war echte Junzeligung, welche die beiden zusammengeführt und mit der innigen Freude, welche jede glückliche Braut des Tages geboten läßt, da sie zum Traualtar schreitet, hatte sie die schönsten Feste entgegen gesehen.

182,20

die grellen Stern, d. Sohn brauchen auf einiges, austüchtiges Bürgerkreise wird v. Soldatengrab legen, Taucher Kindes bis berechtigtem Stolze b. Schülholle wie mit lebendig folgten, vergessen wird nicht. Mit welcher L. Vaterstadt, welche Inbarkeit sprach sich in denen er die Anfang ihm doch so aufrichtige Liebesgaben als „Geburtstag“ feierte. Leicht sei Mag sein fürs Vater, wenn eins die Steppen deutscher Räuberhöfe fröhlich.

— Nierhau. Der Besitzer bießigen L. ziemt Hessel, auf eine Graben, wobei die Arbeiter auf eine 2 Meter auf eine 1 troten. Nach Sachmäppchenproprierung ist wohl die was in diesem Fach Ton, der im Brande zirka 1000 C. auszufliegen. Dies weiß, wie ein mit feinstem Glasur.

— Laufsig. Der verdiensvolle Bürg Großindustrie Kamm im 70. Lebensjahr.

— Leipzig. Ein befreiter Bachdienstvorder vorgelegten neuen Tarifforderungen zu und aufzunehmen, wenn der Arbeitgeber anerfa Berlin und Stuttgart 3917 Mann ausgeschickt.

— Von einer ungewöhnung zeugt, was der Automobilfahrer betreibt Wichenberg aus Tageblatt“ mittelt: „Adam und Beizkarz entschuldigen Quellen, war inzwischen Vertriebendes herbeigebrachte dringende Bitte des Mann nur das gräßliche Schmoren da unten!“ 1 Wagen fliesten und zu er feste und fuhr da. Nach derselben Quelle vom Leisniger Bataillen aber trotz des inständigen Wichenberg und des Sanger mit angestossen, und gemeint haben, sie Anzüge schmückig machen. Lüftschiffer-Uel. Vom 11. Juni ab wird übungspunkt eine Lüftschiffabfahrt. Sie soll am zu den Schießübungen dienenden Nr. 32 und 33 stattfinden.

Der Polizeidirektor den die beiden vor dem Gute Onkel, flüchtig die weinende Kommissär Leben in sein Bureau zu folgen.

Der Kommissär steht als des mutmaßlichen Lüchow-Beteiligungen angeklagt. Herr Wagner, das Ihr und jemand in den Rock.

Wagner schüttelte gewissen Sinne einen Sohn. Um liebsten so zwei Freunden in dem Holz Wein. Vertrauen nicht. Im Gegenteil, es seines Vertrauens würdet gegen, wenn er einmal war es auch wirklich auch nachts sein ganges.

len auf die Tage
Sonnabend bis
Sonderzüge, und
0, Pfingst-Sonn-
tag 219 und auf
der Zürcher. Für die
Leipziger, Dresden, Leipzig—
Röderan — und
und sind allein 173
dem Publikum
Fahrtkarten schon
zu kaufen und
vor der Abfahrt
daher das lange
erhofft und auch
gern gewährleitet.
auf dem Bahnhof
Borsig benannt
das Reisziel
nicht dem oft über-
möglich ist.

liste der letzten

Zeitung erschienen

in der Geschäft-

suchen eingesehen

unt wird, trifft

al mit seiner
Kaffeierlagen hier
Bastullen geben.

Schlüsse des
überreichte in
Wilsdorf dem
welcher seit 25
zu Erdmannshahn

Bei zugleich das
s verliebt hat,
sistorium ausge-
lennungsurkunde
lange vergönnt
das Wohl der

zu wirken!

ngler +.

ng morgen traf
seinem früheren
aus Nossche-
stalter Sohn,
er im Kampfe

westostrika den
hat, Herr Leut-
ten sächsischen
en Dienst der
nrat und allen
krieges in der

zweiten Aufstieg-
samt unbesch-
gndsten Durst
n, bis ihn das
und auf das
eigene Natur über-

feind, und —

Neue aus der
s im Süden
heimtückischen
Wasserstelle zu
en winste den
leidung des
nahe Aussicht,
dem Heimats-
and ziehen zu
em der legten
ze die tödliche
ruh geschlossen
der afrikanischer
efer, Verlust juc

hichten. Und in-
te er sie mit
e, wo nun ihr
tre über und
n dem Wer-

f Wagner mit
ein trauriger
gefiebert hat-
um es für
das Schicksal
über am Nach-
abdingung da-
leid und den
Robe.

hausen hatte
ommen, und
an Ausdeh-
n verbandte
s dieser ihm
er noch im-
es Ressen in

ein eleganter
räftigen, ge-
dass von einem
anzige Jahr
weichen Jüge,
e eigentlich

Über etwas
ihre Erhei-
mengeläbt
Bräut des Ta-
hatte sie die-

132,20

die greifen Eltern, die den hoffnungsvollen
Sohn drausen auf der Heide verloren und
inniges, aufrichtiges Mitleid aus unserm
Bürgerkreis wird versuchen, ihnen ihr Leid
tragen und mildern zu helfen. Räumen
wir auch keinen Vorbeekranz auf das schlichte
Soldatengrab legen, das die Gebeine eines
Taufsohnen Kindes birgt, auf welches mir mit
berechtigtem Stolze blicken, dessen wunderliche
Schicksale wir mit lebhaftestem Interesse ver-
folgten, vergessen wird er in der alten Heimat
nicht. Mit welcher Liebe hing er an seiner
Vaterstadt, welche innige Freude und Dank-
barkeit sprach sich in seinen Briefen aus, in
denen er die Ankunft der beschiedenen und
ihm doch so aufrichtige Freunde bereitenden
Lebensgaben als „Grüße aus der Heimat“
bezeichnete. Leicht sei ihm die fremde Erde!
Mag sein fürs Vaterland vergossenes Blut,
wenn einst die unwirlichen afrikanischen
Steppen deutscher Kultur erschlossen sind,
tausendfache Früchte tragen.

— **Nierhan.** Im nahen Gornewitz ließ
der Besitzer dieses Hauses, Herr Kommer-
zienrat Hessel, auf einem Grundstück nach Ton
graben, wobei die Arbeiter in einer Tiefe von
2 Meter auf eine koboltschwarze Tonstufe
trafen. Nach sachmännischer genauer Aus-
sprozung ist wohl dieses Material das beste,
was in diesem Fache zu gebrauchen ist. Dieser
Ton, der im Brände eine Temperatur von
cirka 1000° C. auszuhalten hat, kam aus dem
Osten mehr, wie ein weiches Blatt Papier
mit feiner Glasur.

— **Lausig.** Heute verschied einer der
verdienstvollsten Bürger unserer Stadt, der
Großindustrielle Kommerzienrat August Koch,
im 70. Lebensjahr.

— **Leipzig.** Eine von 300 Personen
befreite Buchbindervereinigung stimmte dem
vorgelegten neuen Tarifentwurf mit erhöhten
Forderungen zu und beschloß, die Arbeit nur
aufzunehmen, wenn der Tarif vom Verband
der Arbeitgeber anerkannt wird. In Leipzig,
Berlin und Stuttgart sind jetzt insgesamt
3917 Mann ausgeschlossen.

— Von einer unglaublichen Gemütsver-
rohung zeugt, was der bei dem Leipziger
Automobilunglück beteiligte Kaufmann
Herr Wichenberg aus Leipzig dem „Leipziger
Tageblatt“ mitteilte: Während der Chauffeur
Adam und Beizirkarzt Dr. Schmidt in ihren
entgleistischen Qualen um Hilfe und Rettung
schlehten, war inzwischen das Gehirn eines
Pferdehändlers herbeigekommen. Aber auf die
dringende Bitte der Verunglückten hatte der
Mann nur das gräßliche Wort: „Lässt sie nur
schmoren da unten!“ Und als seine Frau vom
Wagen fletschen und zu Hilfe eilen wollte, hielt
er sie fest und fuhr dann rücksichtslos davon.
Nach derselben Quelle sollen auch 4 Soldaten
vom Leipziger Bataillon vorübergelaufen,
aber trotz des inständigsten Flehens der Herren
Wichenberg und des Sanitätsarztes Dr. Sulz-
berger mit anpassen, vorübergangen sein
und gemeint haben, sie würden sich dabei die
Anzüge schmutzig machen.

— **Luftschiff-Lübungen in Reithain.**
Vom 11. Juni ab wird auf dem Truppen-
übungsort eine Luftschiff-Abschaltung Lübungen
abhalten. Sie soll am 11., 12. und 13. Juni
zu den Schießübungen der Feldartillerie-Regi-
menter Nr. 32 und Nr. 68 herangezogen
werden.

Gerechte Bergfestung.

Roman von Martin Wehrau. 15

Ein herber Mästion hatte es nun gestört und vielleicht zum
erstenmal seit den Kindertagen hingen die jungen Weibe die
Augen voll Tränen und die feinen Bilder färbten sich rot. Nur
wenn sie den Gatten ansah, an dessen Seite dicht geschniegt sie
ging, leuchtete es auf, wie wenn die Sonne ihr zitterndes Licht
durch Regentropfen blättert lädt.

Auch über des Kaufmanns Wangen huschte dann ein kleines
Lächeln, das aber bald wieder tieuem Gesicht Platz mache.

Die Polizeidirektion war erreicht und zur Zeit später stan-
den die beiden vor dem Sarge, in den man Reinhausen gelegtet.

„Guter Onkel,“ flüsterte Wagner und senkte seinen Kopf,

zögerlich die weinende Frau stupste.

Kommisär Erben lud die beiden nach einer Weile ein, ihm

in sein Bureau zu folgen. „Woher es ist Herr Reinhausen?“

„Leider kein Zweifel, es ist der gute alte Herr.“

Der Kommisär teilte dem Kaufmann die Verhaftung Karrs,
als des mutmaßlichen Mörderes, mit, sowie was bezüglich zu sei-
ner Verteidigung angeführt und fuhr dann fort: „Mauden Sie,
Herr Wagner, daß Ihr Onkel wirklich so vertrauensselig war
und jemand in den Nachstunden so viel Geld übergeben hätte?“

Wagner schüttelte zweifelnd den Kopf. „Der Onkel war in
gewissem Sinne ein Sonderling. Er verkehrte nicht viel mit den
Leuten. Am liebsten saß er allein oder höchstens mit einem oder
zwei Freunden in dem Winkel einer Gaffstube und trank eine
flasche Wein. Vertrauensselig in der gewöhnlichen Art war er
nicht. Im Gegenteil, es dauerte schon eine Zeit, ehe er jemand
seines Vertrauens würdigte. Er gab viel auf Sympathie. Hin-
gegen, wenn er einmal einen sein Vertrauen schenkte, dann
war es auch wirklich Vertrauen. Einem solchen hätte er wohl
auch nachts sein ganges Geld übergeben.“

Der Kommisär lächelte. „Über eines solchen Vertrauens
widete sich der Schreiber eines Abwolten wohl schwerlich zu
erfreuen gehabt haben, zumal Herr Reinhausen, wie der Ver-
hözte Karr selbst aussagt, im Jahre höchstens sechs- oder acht-
mal bei Herrn Dr. Schulz erschien.“

Der Kaufmann entgegnete: „Ich kann nichts anderes sagen.
Ob das, was Karr behauptet, wahr ist, wird die Untersuchung
beweisen müssen. Jedoch fehlen viertausend Kronen. Der

In Köthenbroda ist die Erdbeer-
börse vor einigen Tagen eröffnet worden. Der
Verband ist jetzt bereit auf 6–8 Körbe täglich
geöffnet. Seit zwölf Jahren ist kein
so zeitiger Verkauf dagewesen. Die Früchte
gelten hauptsächlich nach Dresden, Leipzig,
Chemnitz und Berlin.

— Tödlich verunglückt ist am Mittwoch
nachmittag der auf dem Postgate zu Dippel-
döbelde beschäftigte ledige knecht Fischer
F., der auf dem Dachel eines beladenen
Kohlenfuhrwerks gefessen, ist beim Abschleifen
in der Nähe von Wendischearnsdorf herabge-
fallen und so unglücklich zu liegen gekommen,
dass ihn die Räder gestreift und mehrere Rippen
der rechten Seite gebrochen haben. Auf dem
Transport nach dem Krankenhaus ist F.,
ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben,
gestorben.

— **Neue Jungviehwelde.** In einer Ver-
sammlung von Landwirten aus der Dippel-
döbelde Gegend wurde die Gründung einer
Genossenschaft zum Betriebe einer auf dem
Gute des Gutsbesitzers Reichelt in Hennersdorf
zu errichtenden Jungviehwelde einstimmig be-
schlossen.

— **Niesa.** Im benachbarten Lentewitz
ist ein im Bau befindlicher Brunnen einge-
stürzt. Der Brunnenbauer Kramer, Wirt-
schaftsbetrieber in Raudendorf bei Zehren, ist da-
bei verschüttet worden. Seit 12 Uhr mittags
arbeitete ein Pionierkommando von 24 Mann
aus Niesa unter Führung eines Leutnants
an der Bergung der Erdmassen, ohne
bis zur Stunde den Kramer gefunden zu haben.

— **Pirna.** Die ersten reifen Früchte.
Von einem Baume in einem der Gärten an
der diesjährigen Elbbrückenrampe konnten dieser
Tage bereits reife Kirschen gepflückt werden,
die schon recht süßen Geschmack aufwiesen.
Ferner sind in den Copifer-Erdbeeranpflanzungen
unterhalb des Burgelbypfades verschiedene
Liter reifer Erdbeeren geerntet und nach
Dresden verkauft worden, wo man, wie be-
hauptet wird, einen Preis von 3 Mark für
diese Liter erzielt.

— **Ottendorf b. Sebnitz.** Ein recht selt-
sames Tierchen trost bei einem hiesigen Ge-
flügelzüchter aus einem Gold-Wandottes-
Guhner aus. Das Tierchen hat 4 Beine,
von denen zwei vollständig ausgebildet sind,
zwei sind unvollkommen und nach hinten ge-
richtet. Das Tier scheint lebensfähig zu sein.

— **Duntel** ist der Reede Sinn. Biemlich
energisch, darum jedoch nicht weniger dunkel-
sinnig folgende Anzeige, die in der Donners-
tagssonne der Zeitung erschien:

„Nächstes“ enthält ist: „Pechtsgrün!
Dienstige Frauenperson, welche am vergangenen
Sonntag sich um das vierjährige Kind, das
seine Schuhe trug, kümmerte, und mich mit
im Mund herum zog, mag sich um sich selbst
bestimmen. Ich habe noch keine Schuhe ge-
stohlen und in seiner Tasche am Wegweiser
gelebt. G. H.“

— Das 2½-jährige Kind des Herrn E.
Träts in Grüna bei Hohenstein-Ernstthal
ließ in die Hindernisse eines schweren Holz-
wagens. Dem Kind wurde der Hinterkopf voll
ständig zerquetscht, so dass das Gehirn auf
der Straße lag.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Ein böser
Prozeß. Die hiesigen Stadtverordneten be-
schäftigen sich in der jüngsten Sitzung noch-
mals mit der Dorfleiter-Erhöhungssache.

Es handelt sich um die Prozeßkosten in Höhe
von 4207 M., welche die Stadt, da der
Prozeß zu ihren Ungunsten ausfiel, auch noch
bezahlen muss. Die Kosten wurden einstimmig
billigt. Die ganze Summe, die einschließlich
der Kosten an die Erben zurückgezahlt werden
muss, beträgt 52000 Mark, wozu dann noch
die oben erwähnten Kosten kommen.

— **Weissenfelz.** Der Streik der Brau-
söhnenarbeiter ist nach einem am Sonnabend
nachmittag geführten Beschluß der im hiesigen
Brauereiviertel abgehaltenen Versammlungen
der ausständigen Bergarbeiter beendet worden,
nachdem den Arbeitern kleine Zugeständnisse
zugebilligt sind. Am Montag ist die Arbeit
allgemein wieder aufgenommen worden.

Automobilunglück.

Über das kurz gemeldete schreckliche
Automobilunglück unweit Leisnig wird noch
berichtet: Das Automobil 3, 823, dem Arzt,
Herrn Dr. Sulzberger Döbeln gehörend, das
am Himmelfahrtsitag abends 11 Uhr von
Leisnig aus mit 6 Personen abfuhr, rannte
am sog. „Harling“ in Rödendorf so stark an
einen Baum, daß der selbe umbrach. Das
Automobil stürzte mit den Insassen in den
Graben und stand im Nu in hellen Flammen.
Herr Beizirkarzt Dr. Schmidt-Döbeln und
der Chauffeur kamen unter das brennende
Automobil zu liegen, während die anderen
Insassen herausgeschleudert wurden. Beizirkarzt
Dr. Schmidt-Döbeln brannte leichter
als der Chauffeur, der schwerer verletzt wurde,
wobei er die anderen Herren, sich seinem Weg
nicht aufzuhalten, sondern weiterzufahren —
zu seinem Heil, er blieb von der Katastrophe
betroffen. Wie festgestellt wurde, befanden sich
die Herren bei ihrer Abfahrt von Leisnig,
wo sie mit Leipziger Genossen eine fröhliche
Zusammenkunft gehabt hatten, in animierter
Stimmung. Das eingeschlagene Tempo soll
sich in der Stadt gleichermaßen gewesen sein.
Wohl keiner der Insassen im Auto ahnte, daß die
fröhliche begonnene Fahrt ein so rosiges
tragisches Ende nehmen sollte.

— **Aus aller Welt.**
** Ein Pistolduell hat am Dienstag
früh in der Umgebung Berlins zwischen einem
ausländischen Offizier und einem Berliner
Schriftsteller stattgefunden. Die Bedingungen
waren die schweren, sie lauteten bis zur
Kampfunfähigkeit. Bereits im ersten Gang
wurde der Offizier durch einen Schuß in die
Brust schwer verletzt. Veranlaßung zu dem
Duell haben Bortommunisten sehr seltsamer Art
gegeben, die schon im Februar zu einem
Duell zwischen dem Schriftsteller und einem
anderen ausländischen Offizier geführt hatten.
Daselbe wurde damals im Auslande ausge-
fochten, wobei der betreffende Offizier ebenfalls
schwer verwundet wurde. Ob mit dem Duell
am Dienstag die Angelegenheit zu Ende ist,
erscheint in Anbetracht der gegebenen Umstände
mehr als fraglich.

** Scherhaft! Im Stadtanzeiger zur

„Köln. Igt.“ lesen wir im Annentell

wörtlich:

Repräsentant alleinst. Herr
früherer Hotelier, 40er, solid und streb-
sam, in guten Verhältnissen, mit ca.
2000 Mark Einkommen f. in Geschäft
einzubringen oder mit gleich gutgest.

Der Oberfaktor (folgt der Name) der
„Köl. Zeitung“ ist der größte Leute-
schnider unter der Sonne. Er versteht
es besser wie der Satan, seine Unter-
gebenen zu peinigen bis aufs Blut.
Dame in Verbindung zu treten.

Angeb. u. B. B. 263 a. d. Crp.

gleichmäßig zugeteilt. Ich bin heute erst aus dem Provinzial-
nachgekommen, wo ich eine Woche in diebstädtischen Ange-
legenheiten weiste. Ich konnte absolut keinen Urlaub erhalten,
sonst wäre ich sehr gern zu Ihrer Hochzeit gekommen, ich habe
mich ehrlich darauf gefreut.“

„Dein schönes Telegramm hat uns gerührt,“ sagte Adolf Herz.

„Und drückte dem Hauptmann Hartwig nochmals die Hand.“

„O,“ wehrte dieser. „Ich weiß ja, daß Ihr zusammenpaßt,
wie selten ein Paar.“ Ernst werbend fügte er hinzu: „Schade,
dass dieser Tag noch so trauriges brachte. Gestern las ich unter
dem Telegramm einer Zeitung auf einer Bahnhofstation die erste
Mitteilung. Es war mir ganz unerhört.“

„Der arme Onkel!“ rief Wagner und zog seine Frau, die
wieder bewegt wurde, enger an sich. „Sei gesund, Martha. Wir
können es nicht mehr ändern.“

Der Hauptmann schritt eine Weile schwiegend neben den be-
iden. „Ich wollte jetzt zur Polizei gehen und fragen, ob Rein-
hausen schon den Erben übergeben worden ist oder nicht. Ihr waret
wohl dort?“

„Ja. Ich habe noch gestern telegraphiert, man möge doch
für heute nachmittag die Beerdigung feststellen. Um vier Uhr
werden wir ihn am Centralfriedhof begraben.“

„Ich komme natürlich,“ erklärte der Offizier. „Ich hab den
alten Herren gern gehabt. Er war ein so liebenswürdiger Herr.
Voriges Jahr, wenige Wochen nachher, als Ihr beide Euch kaum
kennen gelernt habt, Reinhausen und ich waren ja damals zu-
fällig dabei, was ich vom Pferde gefürchtet. Das eine Bein wollte
vierzehn Tage lang nicht parieren. Im übrigen war ich völlig
gesund, aber austreten kommt ich nicht. Es war eine miserable
Zeit, mit dem eingewickelten Bein so in der Kutsche zu hocken.
Und langer Weile schrieb ich Deinem Onkel eine Ansichtskarte
und teilte ihm mein Geschick mit.“

„Und ich wette, er kam selbst,“ lächelte wehmüdig Adolf.

„So ist's. Zwei Tage später klopfte an die Tür und auf meh-
reren ungeduldigen Rufen schob sich ein grauer Kopf mit einem
freundlich lächelnden Gesicht herein, und dann der ganze liebe
Reinhausen. Ich wollte einmal nachsehen, wo Sie eigentlich stel-
len und ob Sie mit mir so ein paar Stunden plaudern wollten,
sagte er und drückte mir die Hand. Im Deutschen Kaiser hatte
er sich eingesetzt, und zehn Tage blieb er im Städtchen und
vertrieb mit die Zeit und noch manches mehr.“

Ausnahme-Preise

gelten fort infolge enormen Absatzes.



Motor-Räder, bitte anfragen.

Gutes Gebrauchs-Rad - Spezial, von 58 Mk. an. Damenrad von 78 Mk. an. Kräftiges Tourenrad 65 Mk. Schnelliger Halbrenner 75 Mk. Stabiles feines Tourenrad 105 Mk.

Fortwährend nur frische Ware empfiehlt

Müller, Naunhof
älteste Spezialwerkstatt.

Kreuzbach Pianinos-Flügel

Erfklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Hospianofortefabrik Julius Kreuzbach.

Leipzig Thomasiusstrasse 22



Schritt für Schritt

erobert sich

Poetzsch-Röst-Kaffee

aus der Grosskaffee-Rösterei von

Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig

in den bekannten edlen Marken zu:

100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. das Pfund
(gesetzl. geschützte Originalpakete mit 1/4 — 1/2 — 1 Pf. Inhalt)
den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte ihrem Preis entsprechend,
ein hervorragendes, erfklassisches Röstprodukt ist. Niederlage in
Naunhof: Richard Gänspel, Leipzigerstr.,
Hermann Wendt, Ecke Grimmaier- u. Gartenstrasse,
A. Tänzer, Bahnhofstrasse.
Fuchshain: A. Lange, Kolonialwaren.
Albrechtshain: Gottl. Thomas, Kolonialwaren.
Erdmannshain: Theodor Kühn.

Suchen Sie

schick und diskret für Geschäft, Grundstück, Gut, Gasthof usw.

Käufer

Teilhaber oder Hypothek, so werden Sie sich sofort unter Angabe Ihrer Wünsche an meine seit Jahren bestreitbare Firma. Ich

garantiere

für prompte Erledigung jeden Auftrags, Besuch zwecks Beleichtung und Rücksprache erfolgt möglichst innerhalb 48 Stunden nach Erhalt Ihrer werten Zuschrift.

Da ich häufig viel Interessen an Hand habe, kann es bei Konvention sofortige Verhandlung betreffen.

Verkauf

usw. eingeleitet werden.

Erich Franke.

Leipzig 138, Neustädterstrasse 17, I. 1.

Möbel
Komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert franco
P.M. 66 Leipzig haupt postlagernd Teilzahlung gestattet.

Gold

welt ist ein jantes reines **Gold**, rosiges jugendliches **Antsehen**, welche **Gauk** und blendend schöner **Teint**. Alles erzeugt die allein echte:

Stückenfest-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Stückenfest.**

& St. 50 Pfg. bei **Gustav Haberkorn** C. Wett.

Schwimmbad Naunhof WasserTemperatur 17 Grad.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der edlen **Stückenfest-Carbolter-Schweif-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke **Stückenfest** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: Mittel, Blumen, Schleißpfeil, Hantide, Fußstein, Blättern usw.

& Stück 50 Pfg. bei: **G. Haberkorn** C. Wett.

Jie amsthende **Grasnutzung** der an der Schloßmühle und im Köhraer Winkel gelegenen Wiesenparzellen soll

Montag, den 4. Juni 1906

nachmittag 2 Uhr in der Schloßmühle unter den vor dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Franz Söllner.

Große Auswahl in

Pfingstkarten

findet man in der Buchhandlung von

Günz & Eule,
— Markt. —

1 Magd wird gesucht. Gut Nr. 33 Erdmannshain.

Bei Einkauf von Brautausrüstungen



werden Fahrgelder vergütet.

Trompeter schlößchen

Morgen Mittwoch **Schlachtfest**. Vorm. von 9 Uhr ab Wellsteif, Abend Brat-, Blut- u. Leberwurst.

R. Adler.

Heute Dienstag

fr. Blut- u. Leberwurst.

Berm. Böhme, Waldstr.

Prima Mastindfleisch,

heute frische Kaldaunen

empfiehlt Paul Schwarze.

Nächsten Donnerstag

Schlachtfest

Arthur Wendrich.

feinste bayr. Schmelzbutter,

Schmelz-Margarine,

Salt-Margarine,

Sultaninen, Rosinen,

Corinthen, Mandeln

empfiehlt in besten Qualitäten billig

Richard Kühne.

Heute Dienstag

fr. Blut- u. Leberwurst.

Robert Köhler.

Frischer

Braunschweiger Spargel

trifft Sonnabend ein.

a 65 Pfg., 55 Pfg., 35 Pfg. pro Pfund. Bestellungen nimmt bis Mittwoch Abend an. G. Hoffmann.

Ein Pianino

wird auf einige Wochen zu mieten gesucht. Geist. Löff. mit Preisangabe unter T. an die Exped. d. W.

Zweifamilien-Villa

Grimmaerstr. 124 KL mit großem Garten ist vor 1. Juli oder später im ganzen oder geteilt auf beliebige Zeit zu vermieten. Näheres bei Herrn **Volkstrichter Fleck**, Nordstr., oder beim Besitzer

Otto Franz, Leipzig, Handstraße 3.

Ein Logis, Stube, Kam.

mit Zubehör zu vermieten.

Langestr. 23 B.

1 Bettstelle m. Matratze

auf einige Wochen zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. W.

Kuh mit Kalb
verkauft Gut Nr. 20. Köhre.

Kinderwagen
billig zu verkaufen.

Bismarckstraße 188.

Ich suche bis 1. Juli ein junges Mädchen

von 16—18 Jahren.

Villa Rudel, Mölitz-Str. 156 E. II.

Logis zu vermieten.

Stube, Kammer und Küche mit Zu-

bhör, 1. Juli zu beziehen.

Lange Str. 122 B.

Bravour-Fahrer
und **Bravour-Pneumatik**

findet man bei

Ernst Wolf,

Naunhof, Fahrradhandlung,

Nordstrasse 154.

Geschäftsbücher - Fabrik.

F. W. Kaiser, Plauen

Vertretung für Naunhof u. Umgegend:

Günz & Eule, Buchhandlung.



Reichhalt. Lager

Grosses Muster-Sortiment.

Nicht auf Lager befindliche Bücher werden umgehend beschafft. • • • • •

Sturm vogel-Nähmaschinen

nähnen sticken stopfen alles.

Unerreichte Genauigkeit,

spielend leichter Gang, gleichmässiger Stich,
vornehme Ausstattung.

Motorräder, Fahrräder, Zubehörteile.

Deutsche Fahrradwerke Sturm vogel

Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 87.

Orts
Fuchshain

Ber
Ziel ins Haus
Ziel ins Haus

Die Naunhofer Radie

Mr. 66.

Freitag

Alteplätzchen

Wä

An der Th

Wicht ihr wo
In der Abend
In dem Süden
Eine kleine D
Und ein klein
Ringkummer f

Ost ist da
Schau umher

Ja träumen, ung
sich wirklich dort an
auf der alten grauen
hinter der Schloßmühle
Spaziergänger die T
gangen, sodass dort d
sieden, den er sucht,
befreien kann von Al
drückt. Nur Sichhörn
die Waldvögel mit ih
beleben dies Jägl, di
Partie mit leisem S
Ringkummer aber stehen
Rütteln und Eichen, p
des neuen Frühlings
gebringt von der Last
herab, in dem sich die
des Himmels spiegeln.

„Alter Baum
Was hängt du
Ist dir der Hain
O du Thor!
Mir liegt der H
Schüttle ich do
Im Herbst in de

Dann, Die alte E

lehrung, führe mich w
Weisheit Land, erzählde
Erlebnissen!

„Erlebnisse soll ich
ich wohl stundenlang
vielen an Leid und F
allein will ich dir an
glückstagen aus der a

„Es war vor hund

jorgshamer Hand gepfla
mitten im Walde zur

Wurzel ins schwarze

stredie. Hier stand ic

Altersgenossen, von W
beschützt und genoss mi

genauer honigiger Ruh
kam ein Mann mit einer

mich aufmerksam, löste

mir her ab, und trug

wo ich jetzt stehe. Do

Noch viel, viel anders

Dornen und Heden u

Blag, einen stillen, hei

standen dann noch ho

und nur der Partie L

frei. Dicht hier am U

erste Mann wieder in

Männer schauten stum

als beendet das Wer

ein: „Amen! Dann a

„Brüder! Wie dieser Ba

pflanzt, wachsen und b